

**Abschlussbericht über mein Volontariat im  
Naturpark Bystrinsky auf Kamtschatka**  
(Juli – Oktober 2008 und Dezember 2008 – März 2009)  
im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes (EVS)

**Motivation für mein Volontariat in Esso**

Ungefähr seit Ende meiner Schulzeit stellte ich bei mir ein größer werdendes Interesse an Osteuropa und Russland fest, das sich durch ein Praktikum auf dem russischen Teil der Kurischen Nehrung und Reisen festigte. So begann ich neben meinem Studium der Geoökologie in meiner Freizeit russisch zu lernen. Zunächst eher unbefriedigend an der Volkshochschule und später für vier Semester an der Uni sowie in einem einmonatigen Sprachkurs in St. Petersburg. Im Studium hatte ich mich aus der Sicht des Ökologen mit Regionalentwicklung und Umweltproblemen in Russland beschäftigt. So gesehen war es logisch, dass ich beim Lesen der Ausschreibung für das Volontariat im Bystrinsky-Park meine bis dahin bestehenden Zukunftspläne änderte und beschloss, mich zu bewerben. Ich wollte mit dem Volontariat vor Ende meines Studiums eine persönliche »Auszeit« nehmen, mit dem Russischen voranzukommen und mir bis dahin unbekannte Welt entdecken. Kamtschatka. Eine unglaublich schöne, weite, eindrucksvolle, manchmal traurige, dann wieder lustige, eine leckere, kalte, bärige und beerige Welt. Also arbeitete ich von Juli 2008 bis März 2009 (mit einer zweimonatige Unterbrechung im Spätherbst 2008) im Naturpark Bystrinsky in Esso.

**Organisatorische Rahmenbedingungen**

Entsendeorganisation für das Volontariat war die Manfred-Hermsen-Stiftung in Bremen, Aufnahmeorganisation der Bystrinsky-Naturpark in Esso im Zentrum Kamtschatkas. Mein sechsmonatiges Volontariat begann etwa zeitgleich mit den Praktika von Berit und Frederik, die für ein Jahr in Esso bleiben wollten. Zu meinem Glück konnte ich mein halbes Jahr als Europäischen Freiwilligendienst im Rahmen des Programmes »Jugend in Aktion« absolvieren<sup>1</sup>. So wurden mir zusätzlich zu Kost und Logie auch die Reisekosten erstattet. Leider mussten wir alle drei aufgrund von Visaproblemen bereits nach drei Monaten wieder ausreisen und die ärgerlich langwierige Visaprozedur zwang uns zu einem zweimonatigen Deutschlandaufenthalt, bis wir im Dezember 2008 wieder einreisen konnten. In dieser Zeit fand eine Zwischenauswertung des Volontariates in Bremen statt. Die Kosten für die Zwischenausreise wurden von der Manfred-Hermsen-Stiftung getragen.

---

1. Auch wenn ich es sehr schade finde, dass nur einer von unseren drei Anträgen durchging.

## **Vorbereitungen auf das Volontariat**

Vor Beginn hatte ich mich einerseits durch die Russischsprachkurse, andererseits durch die Themenwahl im Studium auf meinen Aufenthalt in Russland vorbereitet. Neben den weiteren üblichen Reisevorbereitungen (Reiseführer, Allgemeine Literatur zu Kamtschatka) widmete ich meine Zeit auch der Spendenaquise für meine zukünftige Arbeit im Naturpark<sup>2</sup>.

Meine zukünftigen MitvolontärInnen konnte ich bei einem ausführlichen Vorbereitungstreffen in Bremen bei der Manfred-Hermsen-Stiftung kennenlernen. Im Rahmen des Freiwilligendienstes besuchte ich außerdem kurz vor Abfahrt ein Ausreiseseminar, das meine Vorbereitungen durch eine angenehme Seminaratmosphäre in toller Umgebung und den Kontakt mit anderen Freiwilligen ergänzte, auch wenn ich inhaltlich eher wenig neues mitnehmen konnte, was aber vermutlich daran liegt, dass sich die meisten Freiwilligen in einem anderen Lebensabschnitt als ich befanden und ich selbst als Referentin im Jugendseminarbereich arbeite.

## **Arbeit im Bystrinsky-Naturpark**

### *Allgemeines zur Arbeit im Park<sup>3</sup>*

Schon bei unserem Vorbereitungstreffen wurden wir darauf vorbereitet, dass im Park mitunter chaotisch, unkoordiniert und uneffektiv gearbeitet wird und insgesamt ein Gesamtkonzept und ein strukturiertes Management fehlen. Von daher war ich darauf eingestellt, dass strukturelle Probleme meine Arbeit im Park erschweren würden. Im Nachhinein erscheint es mir alles gar nicht mehr so anstrengend, aber ich erinnere mich, wie ich doch immer wieder verärgert über die Arbeitsweise im Park war. Insgesamt denke ich aber, dass sich hier auch dank meiner VorgängerInnen, aber auch durch personelle Veränderungen einiges verbessert hat. Nach wie vor ist als VolontärIn sehr selbstständiges Arbeiten gefragt. Eingearbeitet wurde ich vor allem durch meine VorgängerInnen Carsten, Katharina und Christian, aber auch Natalia Petrovna nahm sich immer wieder Zeit, mir Zusammenhänge zu erklären. Der Kontakt zu den MitarbeiterInnen war stets gut.

### *Sprache*

Ich hatte zwar halbwegs ordentliche Grundlagen in Grammatik und Vokabular, allerdings konnte ich mich zu Beginn meines Volontariates nur schwer ausdrücken, auch konnte ich nicht alles verstehen. Grundsätzlich könnten die Bedingungen für das Erlernen oder Verbessern von Russischkenntnissen im Volontariat besser sein. So war es für mein Russisch natürlich von Nachteil, dass ich immer viel mit anderen deutschsprachigen Volontärinnen zu tun hatte, was ich zwar auf gar keinen Fall vermissen möchte, aber eben nicht förderlich für das Erlernen der Fremdsprache war<sup>4</sup>.

---

2. So konnte ich zum Beispiel unter anderem ein Notebook mit verschiedenem Zubehör für die Büroarbeit sowie Jonglier- und Spielmaterial für den Kinderclub und unser Zirkusprojekt (s.u.) organisieren. Ein herzliche Dank geht an dieser Stelle an die Firmen Harro Höfliger, Pappnase & Co sowie Pustefix.

3. Im Sprachgebrauch der MitarbeiterInnen und VolontärInnen wird der Naturpark in der Regeln einfach als »der Park« bezeichnet. Damit kann sowohl der gesamte Naturpark, als aber auch nur das Gebäude der Naturparkverwaltung gemeint sein. Ich verwende im Folgenden diesen Ausdruck auch in diesem zweideutigen Sinne. Was jeweils mit »Park« gemeint ist, ergibt sich in der Regel aus dem Zusammenhang.

4. Es ist deswegen meiner Meinung nach eine sehr gute Entscheidung der Manfred-Hermsen-Stiftung, durch Stipendien für russische Volontäre seit diesem Jahr dieses Problem zu verringern.

Auch im Park habe ich mich oft darüber geärgert, wie wenig Rücksicht auf unser Sprachdefizit genommen wird. Es gab aber auch Tage, an denen uns Natalia Petrovna Privatunterricht erteilte. Tatsächlich lernte ich neben und während der Arbeit allein schon durch das russische Umfeld, machte schnell Fortschritte und kann mich nun zumindest im Alltag gut verständigen. Nichtsdestotrotz war es für mich während meiner gesamten Arbeit im Park eine permanente Einschränkung, durch Sprachbarrieren nicht so schnell und effizient arbeiten zu können, wie ich das gerne gewollt hätte.

### *Zwischenausreise*

Die insgesamt sehr ärgerliche Zwischenausreise wirkte sich auch auf meine Arbeit im Park aus. Nicht nur, dass es unglaublich viel Zeit und Kraft kostete, zunächst herauszufinden, ob wir tatsächlich ausreisen müssen, dann Möglichkeiten für die Wiedereinreise zu finden, die Finanzierung zu klären, usw. All dies vor dem Hintergrund der eher chaotischen und langsamen Organisation im Park sowie eines noch langsameren Internets. Auch die Vorbereitung der Ausreise, das Wiedereinleben in Deutschland für einige Wochen und dann zum zweiten Mal in Esso waren emotional sehr anstrengend. Im Park musste ich mich erst wieder einarbeiten und einleben, was seine Zeit brauchte.

### *Aufgaben und Tätigkeiten*

Gleich nach meiner Ankunft im Juli brachte mich Wladimir Abajev (Wowa), der als Tourismusmanager im Naturpark arbeitet, direkt vom Flughafen in die Verwaltung des Nalychevo-Naturparkes. Von dort aus konnte ich mit zu einem Seminar zum Thema »Nachhaltiger Wegebau in Schutzgebieten« im Nalychevo-Park. Das Seminar hatte schon begonnen und war in seiner Durchführung insgesamt meiner Meinung nach nicht optimal, trotzdem bot es für mich mehrere gute Möglichkeiten: Ich konnte einen anderen Teil Kamtschatkas kennenlernen, außerdem meinen Mitvolontär Carsten, der als einziger aus dem Bystrinsky-Naturpark ebenfalls am Seminar teilnahm, und von ihm schon vieles Interessantes über meine zukünftige Arbeit erfahren. Darüber hinaus erhielt ich einen Eindruck von der schutzgebietsübergreifenden Zusammenarbeit auf Kamtschatka.

In Esso angekommen, stand zu Beginn meines Praktikums im Naturpark direkt ein großes und wichtiges Ereignis vor der Tür: Die Eröffnung des neuen Besucherzentrums, das von meinen Vorgängervolontärinnen entwickelt worden war. Hier mussten noch verschiedene Dinge abgeschlossen werden sowie das Eröffnungsfest vorbereitet werden. Ich überarbeitete und vervollständigte in diesem Zusammenhang zum Beispiel die Präsentation für den Besuchercomputer (der aber nicht rechtzeitig geliefert wurde), bastelte Spiele für die Kinderecke und sorgte an der Eröffnung durch eine kleine Clownsnummer für Unterhaltung.

Auch im Folgenden versorgte mich das Besucherzentrum immer wieder mit Aufgaben: So schrieb ich zum Beispiel eine kleine Zusammenfassung zu möglichen Inhalten und Abläufen von Führungen durch die Ausstellung oder führte selbst Touristen auf deutsch und englisch. Im Herbst führte ich für zwei isländische Gruppen Exkursionen in die nahe Umgebung von Esso durch. Im August begleiteten wir Volontärinnen den Direktor und Inspektoren auf eine Pferdetour an den See Galjamaki und die Quellen Mannannaja.

»Mein Projekt« war die Konzeptentwicklung für eine Erweiterung der Ausstellung auf dem Hofgelände der Naturparkverwaltungsgebäude. Ich machte mir Gedanken zu möglichen weiteren Themen, die Besuchern näher gebracht werden sollen, über mögliche Spiele für Kinder, sowie eine attraktivere Gestaltung des Hofes an sich. Vor allem in Absprache mit Natalia Petrovna (zuständig für Organisation und Umwelt-

bildung) und Olga Petrovna (Kinderclub und Umweltbildung ab Ende 2008) sowie meinen MitvolontärInnen arbeitete ich ein Konzept aus. Dafür fertigte ich Pläne des Geländes an, erstellte Vorlagen für Plakate und begann mit der Umsetzung des Projektes, für das wir auch bei PROON in Petropawlosk erfolgreich einen Antrag stellten. Aufgrund von Sprachproblemen und der Ablenkung durch andere Aufgaben und Projekte kam ich allerdings mit der Umsetzung längst nicht so weit, wie ich es mir gewünscht hätte. Ich hoffe, durch meine Ideen, Vorschläge und Anfänge eine gute Basis geschaffen zu haben, auf der sich nachfolgende VolontärInnen um die konkrete Umsetzung im Hof kümmern können.

Im Winter unterrichtete ich an zwei Abenden der Woche je zwei Stunden Englisch, jeweils eine Stunde für AnfängerInnen (2–3 Schülerinnen) und Fortgeschrittene (5–6 Schülerinnen). Nach dem Unterricht schwankte ich meist zwischen »war das Klasse mit meinen SchülerInnen« und »oje, bin ich müde und erschöpft«. Denn es war für mich vor allem am Anfang anstrengend, in einer Fremdsprache eine andere Fremdsprache zu unterrichten. Aber die positiven Rückmeldungen meiner Schülerinnen motivierten mich, den Unterricht bis zum Ende des Volontariates zweimal pro Woche anzubieten. Außerdem habe ich hier auch einiges gelernt, da ich vorher noch nie eine Fremdsprache unterrichtet hatte.

Im Januar begannen Berit, Frederik und ich als treibende Kraft mit einem Zirkusprojekt für Kinder. Gut war, dass die neue Leiterin des Kinderclubs, Olga Petrovna, auch mitmachte, was die Kommunikation zum Beispiel mit dem Schuldirektor erleichterte. Wir trainierten zunächst zweimal pro Woche der Turnhalle der Schule. Sprachlich war es für mich eine große Herausforderung, auf russisch eine Gruppe zu leiten, was aber im Großen und Ganzen gut klappte. Leider verletzte sich kurz vor unserer geplanten Aufführung ein Junge beim Springen (was nun einfach mal trotz Absicherungen passieren kann) und der Direktor verbot kompromisslos alle (auch völlig ungefährliche) Akrobatik. Das führte dazu, dass ca. 2/3 der Gruppe (darunter viele Jungs) wegbrachen, weil diese vor allem wegen der Akrobatik teilgenommen hatten. Mich frustrierte das unreflektierte Verhalten des Direktors, auch wenn es für Esso und das russische Schulsystem nicht verwunderlich war. Wir führten dann am Ende zwar durchaus erfolgreich aber mit weniger TeilnehmerInnen als im Laufe der Trainings mitgemacht hatten ein Zirkusprogramm im Konferenzsaal des Naturparkes auf. Auch wenn das Projekt insgesamt nicht so lief, wie ich es mir erhofft hatte, bin ich doch davon überzeugt, dass wir den TeilnehmerInnen viele neue Ideen und spannende Stunden geben konnten. Für mich war im Vergleich zur Jugendarbeit in Deutschland sehr interessant, wie wenig selbstverantwortlich die Essoer Jugendlichen waren und wir sie manchmal fast überforderten, wenn wir sie nach ihren Vorschlägen und Meinungen fragten.

Einen großen Teil meiner Arbeitszeit nahm vermutlich der Punkt »Dies und Das« ein. Vor allem als ich eingearbeitet war und mich besser verständigen konnte, wurde ich immer öfter von MitarbeiterInnen um verschiedene Dinge gebeten. Die Aufgaben reichten von der Hilfe bei Computerproblemen (Drucken, Installieren usw.)<sup>5</sup>, über das Übersetzen von Texten, den Verkauf von Souvernirs bis zur Betreuung von Ju-

---

5. Übrigens besteht im Park ein Defizit an KnowHow über Computertechnik und -programme. So gibt es zum Beispiel kein zufriedenstellendes Netzwerk (bisher nur innerhalb des einen Büros für die VolontärInnen und den Tourismusmanager vorhanden), auch gibt es immer wieder Probleme beim Installieren von gemeinsam genutzten Druckern, dem Funktionieren des Internets oder ähnlichem. Ein Teil der MitarbeiterInnen hat nur sehr unzureichende Kenntnisse über Programme. Hier helfen auch VolontärInnen oft beim Lösen von zum Teil sehr einfachen Problemen. Regelmäßige Computerkurse für alle MitarbeiterInnen (zum Beispiel für Word und PowerPoint) wären meines Erachtens eine sinnvolle Einrichtung. Eine technische Ausstattung für Computerkurse im Konferenzsaal ist im Prinzip vorhanden (Beamer, Laptop des Parkes und meist weitere Private Laptops von VolontärInnen). Es wäre meines Erachtens empfehlenswert, wenn VolontärInnen in diesem Bereich über grundsätzliche Do-it-yourself-Computerkenntnisse hinaus Kenntnisse mitbringen würden. So führte ich beispielsweise am Ende meines Praktikums für eine Mitarbeiterin und meinen Volontariats-Nachfolgerinnen einen Kurs zur Anwendung von InDesign durch. Vom Parkteam würden

gendlichen, die im Park halfen.

Je mehr ich mich in den Arbeitsalltag im Naturpark eingelebt hatte und je weiter meine Ausdrucksfähigkeiten im Russischen fortschritten, desto mehr arbeitete ich im konzeptionellen und beratenden Bereich. Vor allem in der zweiten Hälfte meines Praktikums kamen immer wieder der Direktor und auch andere Mitarbeiter auf mich (bzw. uns) zu und baten um Einschätzungen und Ideen. Inzwischen bin ich der Überzeugung, dass hier ein Arbeitsfeld lag, in dem ich langfristig am meisten bewirken konnte. Klar ist es auch sinnvoll, sich Projekte auszudenken und umzusetzen. Aber inzwischen haben auch die ParkmitarbeiterInnen viele Ideen und ein Gespür für Bedarfe entwickelt. So gibt es für dieses Jahr meiner Meinung nach eher zu viele Projekte, zu viele »offene Baustellen«. Es wird nicht nach einem Gesamtkonzept/Managementplan gearbeitet (siehe Noras Bericht). Ich habe mich bemüht, dazu immer wieder kritische Fragen zu stellen, auf Probleme hinzuweisen sowie Diskussionen zu strukturieren. Und natürlich auch meine Ideen und Anregungen vor meinem Erfahrungshintergrund aus Studium und Praktika einzubringen. Themen waren hier zum Beispiel der Bau einer Brücke über die Bystraja, der Ausbau des Kardons inklusive Ideen für ein Ausstellungs- und Lehrpfadkonzept, das Wanderwegekonzept des Parkes, Ideen für eine bessere Zusammenarbeit mit dem Nalichevopark und andere.

### **Leben in Esso**

«In Esso gibt es alles was man braucht», sagte mir Carsten, als ich mit ihm vor Abreise telefonierte. Und meiner Meinung nach hatte er damit völlig Recht. Ich war bei meiner Ankunft sogar überrascht von den vielen Angeboten und dem netten Erscheinungsbild Essos. Schule, Post, Bibliothek, Dom Kultur, viele kleine Läden, zahlreiche Hotels, das Schwimmbad, gepflegte Vorgärten, die kleine heiße Matschquelle am Dorfrand. Unsere Wohnung, in der ich am Anfang mit drei weiteren VolontärInnen, später die meiste Zeit zu zweit mit Berit wohnte, war völlig ausreichend, gemütlich und warm, außerdem zentral gelegen.

Langeweile hatte ich nie, eher das Problem, nicht alles machen zu können, was ich gerne ausprobiert hätte. Meine Freizeit verbrachte ich oft mit anderen VolontärInnen, im Sommer auch mit dem Kinderclub beim Wandern, Spazieren, Baden, Beeren sammeln, Kochen, Diskutieren oder Gitarre spielen. Im Winter nahm das Zirkusprojekt einen großen Teil meiner Freizeit in Anspruch. In Esso bieten außerdem verschiedene Veranstaltungen zu Feiertagen eine interessante Abwechslung und Erfahrung, an denen man Tänze der Tanzensembles, Karaoke-Shows, Schulfeiern, Wettbewerbe oder Spiele sehen kann. Nicht zu vergessen der Tag des Rentiers und die Beriniga. Zu den schönsten Erlebnissen meiner Zeit in Esso zählen mit Sicherheit die beiden Besuche einer Rentierherde, die zufälligen Hubschrauberflüge, die Nächte unter freiem Himmel in der Tundra und das schöne Fest an meinem letzten Abend.

### **Was bleibt**

Ich habe für mich in meiner Zeit in Esso viel gelernt, zum Beispiel ganz praktische Dinge wie leckere Kochrezepte oder Grundzüge des Holzschnitzens oder Perlenstickens. Genauso aber bin ich dankbar über abstraktere Bereicherungen und Lernerfahrungen im zwischenmenschlichen Umgang mit der russischen und ewenischen Kultur. Ich hoffe, hier auch etwas in mein weiteres Leben in Deutschland zu transportieren zu können, zum Beispiel etwas mehr Gelassenheit und Ruhe, oder das Teetrinken nur zum Tee trinken (ohne doch immer noch etwas nebenher zu arbeiten). Zu den Bereicherungen zählen auch die

---

weitere Angebote in diese Richtung mit Sicherheit begrüßt werden.

unzähligen kleinen und größeren Anregungen zum Nachdenken, Nachlesen und Diskutieren verschiedenster Themen: die Unterschiede der Geschlechterrollen zwischen Russland und Deutschland, der Umgang mit Alkoholismus, Traditionsverlust bei kleinen ethnischen Gruppen, Sinn und Zweck der Naturparkarbeit, mögliche Konzepte für die Kinderclubarbeit, Zukunftsperspektiven von SchülerInnen und Lebensperspektiven an sich in Esso<sup>6</sup> usw. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich immer wieder gerne an die Gespräche unter VolontärInnen in unserer gemütlichen Küche zurück.

Noch ist mein Volontariat nicht vollständig abgeschlossen, es fehlen schließlich noch dieser Bericht sowie ein Auswertungsgespräch mit der Manfred-Hermsen-Stiftung und das Abschlussseminar des EVS. Aber Ich bin mir sicher, dass auch dann das Thema Russland und auch das Thema Kamtschatka für mich damit aber nicht abgehakt ist. Ich werde sicher wieder nach Esso fahren und möchte auch Kamtschatka weiter bereisen, da das für mich während und nach des Volontariates nicht möglich war.

## **Schluss**

Nach den insgesamt sechs Monaten in Esso hatte ich das Gefühl, mich richtig gut eingelebt zu haben und gute FreundInnen, nicht nur unter uns VolontärInnen, gefunden zu haben. Der Abschied fiel mir trotz vieler Pläne für die anschließende Zeit in Deutschland sehr schwer. Aber man soll ja bekanntlich aufhören, wenn es am schönsten ist. Allen Nachfolgenden empfehle ich jedoch, entweder kurze Praktika (zum Beispiel für zwei Monate) zu konkreten Projekten im Naturpark zu absolvieren oder aber für ein ganzes Jahr zu bleiben. Langweilig wird es bestimmt nicht!

Zum Schluss möchte ich mich ganz herzlich bei der Manfred-Hermsen-Stiftung, insbesondere bei Stefanie Hermsen, und bei den Verantwortlichen des Programmes »Jugend in Aktion« bedanken. Außerdem bei allen meinen sehr netten MitvolontärInnen und meinen neuen Freunden in Esso und Moskau. Danke, dass ihr mir das Volontariat ermöglicht habt und danke für die tolle Zeit mit euch.

Tübingen, den 01. Mai 2009

Hannah Seyfang

---

6. Macht es doch definitiv einen Unterschied, ob man einen zeitlich begrenzten, rosigen und abgesicherten »Abenteuerausenthalt« als VolontärIn oder »für immer«, unter nicht immer leichten Bedingungen in Esso lebt und eben nicht wann man will ins zwar mindestens genauso skurile aber mit Sicherheit komfortablere und reichere Mitteleuropa zurückkehren kann.